

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 21 (1996)
Heft: 1

Artikel: Der blühende Garten : ein Märchen
Autor: Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der blühende Garten

Ein Märchen von Graziella

Mirco ist ein kleiner Junge. In seiner Heimatstadt ist Krieg. Während der Feuerpausen kann er ein wenig an die Luft gehen, zu seinen Kameraden. Dann spielen sie "Kriegerlis", mit Stecken und Bengeln. Mirco will dann immer der grosse Sieger sein. Er will schliesslich überleben.

Wieder einmal ist Alarm. Die Buben rennen in die Keller. Mircos Mutter ist auch da. Sie nimmt ihren Sohn in die Arme. Mirco sieht, dass sie weint.

"Nicht weinen, Mam. Denk an den schönen Garten, den uns Vater versprochen hat. Nach dem Krieg werden wir Gemüse und Kräuter anbauen können und viele, viele Blumen. Für dich, Mam."

Die Mutter nickt und wischt ihre Tränen ab. Das Donnern und Krachen der einschlagenden Granaten erschrecken die Menschen. "Die kommen immer näher!" ruft eine Frau verzweifelt. Das ganze Haus zittert. Der Mörtel fällt von den Wänden. "Wir sind hier nicht mehr sicher. Ich bleibe nicht hier. Nächste Nacht fliehe ich in die Berge." Der alte Mann, der dies gesagt hat, kauert wie ein Häufchen Elend in einer Ecke des Kellers.

Mircos Mutter denkt nach: "Was glaubst du, wollen wir auch versuchen, zu entkommen? Wenn nur Vater hier wäre! Es ist so schwierig, alleine zu entscheiden."

Mircos Vater ist untergetaucht. Er hat sich den Partisanen angeschlossen, die rings in den Wäldern versuchen, den Feind aufzuhalten. "Glaubst du, dass Vater noch lebt?" will Mirco wissen. Die Mutter gibt keine Antwort.

Endlich Endalarm.

"Hör zu, Mirco, wir gehen jetzt nach oben und packen uns das Nötigste ein. Nächste Nacht marschieren wir los!"

Die Menschen verlassen verstört den Unterschlupf. Sie müssen versuchen, etwas Essbares aufzutreiben. Brot und Milch ist nur schwer zu haben. Ganze Menschenschlangen stehen auf der Strasse vor halbleeren Geschäften. "Unsinniger Krieg!" schimpft eine alte Frau vor sich hin. "Psst!" Misstrauische Blicke. So mancher ist nie mehr heimgekehrt. Überall lauern Hecken-schützen.

Die Dämmerung bricht herein. Die Mutter hilft Mirco in den kleinen Rucksack, den sie selbst genäht hat. "Hier sind zwei Tagesrationen drin. Pass gut darauf auf. Komm jetzt!"

Sie nimmt Mirco an der Hand. Flink und leise, immer um sich blickend, eilen die beiden über den Hof, hinaus auf den Dorfplatz, an der ausgebombten Kirche vorbei, dem Walde zu.

Im schützenden Dickicht verschnauften sie ein wenig. "Die Tasche drückt doch recht schwer. Ich hätte nicht so viel mitnehmen sollen!" sagt die Mutter. - "Psst!" Mirco horcht in das Dunkel des Waldes hinein. Er muss ja jetzt auf seine Mutter aufpassen. Er ist doch ihr Sohn. "Es ist alles ruhig, Mam. Komm, wir müssen oben sein bis zum Morgengrauen."

Mutter und Sohn steigen den steilen Berg hinan, ohne ein Wort zu reden. Sie müssen Wege und Strassen umgehen, da diese von Partisanen kontrolliert werden.

Mirco muss immer wieder an Vaters Worte denken: "Nach dem Krieg werden wir einen schönen Garten haben, mit viel Gemüse, mit Kräutern und Blumen, überall Blumen für die Mutter!" - "Wann können wir unseren Garten anpflanzen, Mam? Wie lange soll denn dieser Krieg noch dauern?" - "Ich weiss nicht, Mirco, wenn die Menschen vernünftig werden..." - "Psst, Mam, bleib stehen, ich habe etwas gehört."

Die beiden Flüchtlinge bewegen sich nicht, schnauften kaum hörbar. Doch, es ist zu spät, sie sind schon entdeckt worden. Grelle Taschenlampen sind auf sie gerichtet.



"Halt! Wer seid ihr? Was wollt ihr hier?"

Plötzlich schreit Mirco laut auf: "Vater, Vater! Wir sind es doch, dein Sohn Mirco und Mam!"

Ungläubiges Staunen. Dann liegen sich alle drei in den Armen und schluchzen. "Wo wollt ihr denn hin? Sind sie schon so nahe, dass ihr das Haus verlassen musstet?" Der Vater ist besorgt. Er kommt Mirco fremd vor in seiner Uniform, doch er ist unheimlich stolz auf ihn. Die Mutter erzählt, dass bald auch keine Lebensmittel mehr zu haben seien, dass die Geschosse in unmittelbarer Nachbarschaft eingeschlagen hätten. "Können wir nicht bei dir bleiben? Dann sind wir wenigstens beisammen!" Die Mutter blickt Vater angsterfüllt an. - "Verdammter, unsinniger Krieg!" seufzt Vater: "Kommt,

dort oben hat es eine Höhle, da könnt ihr euch verstecken." Erregte Stimmen dringen aus dem Innern der Höhle. "Hab ich dich, du Verräter!" Zwei Männer kämpfen heftig miteinander. Mitten im Handgemenge löst sich ein Schuss. Mircos Mutter schreit auf. Sie hält ihren Sohn zitternd im Arm und scheint nicht zu verstehen. Der Schuss hat Mirco direkt ins Herz getroffen.

"Jetzt hat er den blühenden Garten gefunden, von dem ich ihm immer erzählt habe. Dort oben ist es bestimmt schöner als hier!" sagt der Vater und dicke Tränen kullern über seine Wangen.

Am andern Morgen erinnert ein kleines Holzkreuz neben der Höhle an Mirco, der sich doch so sehr auf seinen blühenden Garten nach dem Kriege gefreut hatte.